

Lodzer

Volkszeitung

Ne. 73. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof. Unt.
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsfunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Die Budgetüberschreitungen.

Die Ankläger im Prozeß Czechowicz bereits in Aussicht genommen.

Die Budgetkommission des Sejm versammelte sich gestern um 4 Uhr nachmittags zu ihrer mit Spannung erwarteten Sitzung, um die Verhandlungen über den Antrag Dr. Liebermann (PPS.), den früheren Finanzminister Czechowicz wegen der bekannten Budgetüberschreitungen im Jahre 1927/28 vor den Staatsgerichtshof zu stellen, fortzusetzen. Während der Aussprache, die etwa sechs Stunden in Anspruch nahm, suchten die Vertreter des Regierungsblochs und der „revolutionären“ Fraktion, den Ausschuß vergeblich davon zu überzeugen, daß im Falle Czechowicz absolut nichts Strafbares vorliege und daß der Antrag Dr. Liebermann aus diesem Grunde abzulehnen sei.

Die Redner der Linksparteien und der Opposition wiesen mit Recht darauf hin, daß der Ausschuß ebenso wie der Sejm gerade in dem vorliegenden Fall verpflichtet sei, die Budgetrechte des Sejms zu verteidigen und ein Beispiel zu statuieren, daß es nicht erlaubt sei, ohne Zustimmung des Parlaments Staatsgelder zu verausgaben.

Der Antrag Dr. Liebermann wurde schließlich mit 18 gegen 9 Stimmen des Regierungsblochs und der „revolutionären“ Fraktion mit einer Abänderung angenommen. Die Abänderung, die Dr. Liebermann persönlich vorgenommen hat, geht dahin, Finanzminister Czechowicz nicht mehr wegen Verstoßes gegen Art. 636 des Strafgesetzbuches, sondern nur wegen geistlichen Verletzung des Budgetrechtes des Sejms und des allgemeinen Budgetgesetzes anzuklagen.

Die Aussprache förderte noch eine ganze Reihe weiterer unbekannter Tatsachen und Vorkommnisse zutage. Neben den 8 Millionen Zloty, die die Regierung, wie schon bekannt, in unerlaubter Weise für Propagandazwecke während der letzten Parlamentswahlen verausgabte hat, sind von ihr noch weitere 400 000 Zloty zum Besten der Opfer des Mainumsturzes ausgegeben worden. Angesichts eines solchen Tatbestandes konnte im Ausschuß von einer Einstellung des Verfahrens gegen Finanzminister Czechowicz

nicht mehr die Rede sein. Als Ankläger im Prozeß Czechowicz sind von der Budgetkommission in Aussicht genommen: Dr. Liebermann von der PPS., Dr. Pieracki von den Nationaldemokraten und Abg. Wyzłowski von der Wyzwolenie-Gruppe.

Wie vorauszu sehen war, hat Premierminister Prof. Bartel es nicht für notwendig erachtet, gestern vor der Budgetkommission zu erscheinen, um die von ihm verlangten Aufklärungen in Sachen der Budgetüberschreitungen zu geben. Er ließ vielmehr der Kommission ein Schreiben zugehen, das von der Kommission nicht als erschöpfende Antwort auf die schwebenden Fragen erachtet werden konnte, weshalb auch das Schreiben als solches nicht zur Kenntnis genommen worden ist. Prof. Bartel wurde von dieser Stellungnahme des Haushaltsausschusses in entsprechender Weise verständigt.

Wesentliche Erweiterung der Arbeitslosenversicherung.

Ein bedeutungsvoller Beschluß.

In der Sejmkommission für Arbeitsschutz, die gestern zu einer Sitzung zusammengetreten war, ist es den sozialistischen Abgeordneten gelungen, gegen die Stimmen des Regierungsblochs eine wesentliche Erweiterung des Rahmens der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung durchzusetzen. Die Kommission beschloß, daß der gesetzlichen Versicherung nicht nur die Arbeitslosen im Alter von 18 Jahren, sondern von 16 Jahren unterliegen sollen, und daß der höchste zur Unterstützung berechtigende Tageslohnsatz nicht mehr 7 Zloty, sondern 10 Zloty zu betragen hat. Nach diesem Beschluß werden in die Arbeitslosenversicherung auch diejenigen Arbeiter einbezogen, die bisher diese Versicherung nicht genossen, d. h. die Arbeiter der Betriebe, die weniger als fünf Werktätige beschäftigen.

frage für die sofortige Beratung. Die Abstimmung für den Antrag der Regierung wurde mit 323 gegen 254 Stimmen angenommen, so daß die Regierung eine über Erwarten hohe Mehrzahl von 69 Stimmen für sich verzeichnen konnte. Wie zu erwarten war, erhob der Vorsitzende der Finanzkommission, Malby, sofort Einspruch gegen den Antrag des Ministerpräsidenten und verlangte die Fortsetzung der allgemeinen Aussprache über den Nachtragsetat. Außenminister Briand aber schloß sich der Begründung Poincares an und untertrieb seinerseits die Dringlichkeit der sofortigen Beratung des Kongregationsgesetzes. Seine Ausführungen wurden fortwährend von der Linken unterbrochen, die ihn nicht zu Worte kommen lassen wollte. Mit lärmenden Zurufen äußerten sie ihr Mißtrauen über seine Stellungnahme. Verschiedene Vertreter der Linksparteien kritisierten diese Methode der Unterbrechung der Kollektivberatung.

Nachdem vor dem Antrag Poincares zunächst ein Gesegentwurf über die Wiedereinsetzung des Generalsekretärs der Präfecturen mit 162 gegen 103 Stimmen angenommen wurde, wurde die allgemeine Aussprache über den Nachtragskredit für Dezember fortgesetzt. Der Kommunist Cochin wandte sich sodann gegen die Steuerpolitik der Regierung, die für die Gehaltsempfänger unerträglich sei. Zum Schluß kritisierte er die Ausgaben für das syrische Mandatsgebiet.

Die Liquidierung der Aufstandsbewegung in Mexiko.

New York, 14. März. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt sind bei einem Gefecht zwischen einem Teil der Calles-Armee und den Aufständischen 60 Aufständische getötet und verwundet worden. Die Einkreisung Torreons durch die Regierungstruppen macht Fortschritte.

New York, 14. März. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt haben die mexikanischen Regierungstruppen bei der Einnahme Saltillos 4000 Aufständische gefangen-genommen.

Zur Frage der Gründung einer internationalen Ausgleichsbank.

Paris, 14. März. Obwohl der Rebestote-Unterausschuß, der sich bekanntlich mit der Frage der Kapitalhöhe und Kapitalzusammenfassung der neuen Ausgleichsbank befaßt, der Vollziehung, die am Mittwoch stattfand, keinen bestimmten Vorschlag über die Höhe des Kapitals machte, will „New York Herald“ wissen, daß der Ausschuß der Ausstattung der Bank mit einem verhältnismäßig kleinen Kapital, das kaum 100 Millionen Dollar überschreiten würde, günstig gegenüber steht. Das Blatt meint, daß dieser Standpunkt geeignet sei, etwaige Befürchtungen zu entkräften. Die Sachverständigen könnten die Machtbefugnisse der Bank derartig ausgestalten, daß sie die bestehenden Finanzinstitute beherrschen könnte.

Trocki wartet auf die Einreiseerlaubnis nach Deutschland.

London, 14. März. Nach einer Londoner Meldung erklärte Trocki vor Pressevertretern in Konstantinopel, obwohl er im Augenblick noch keine Antwort auf seinen Antrag erhalten habe, hoffe er doch, eine Ermächtigung für die Ueberfledung nach Deutschland zu bekommen. Einreiseanträge an Frankreich und die Tschechoslowakei habe er nicht gestellt.

Tschitscherin im Exil?

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Tschitscherin im Exil?“ eine Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes, in der zunächst auf die Tatsache hingewiesen wird, daß Tschitscherin bereits vor Monaten sein Amt an Litwinow, der zum engeren Freundeskreis Stalins gehöre, abgegeben habe. Tschitscherin sei sodann nach Deutschland gekommen, um hier Heilung von seinem Leiden zu suchen. Er halte sich nun bereits seit Monaten in einem Sanatorium in Berlin-Grünwald auf. Auch die russische Botschaft hülle sich über Tschitscherin in Schweigen.

Verhaftung deutscher Bauern in der Sowjetunion.

Kowno, 14. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die D.S.B.U. in den deutschen Kolonien in der Sowjetunion viele Verhaftungen vorgenommen. In den Kolonien Waterloo, Johannistal und Speyer wurden 72 Bauern verhaftet, die in die Gefängnisse eingeliefert wurden. Die Verhaftung wird damit begründet, daß die deutschen Bauern die Getreidepolitik der Sowjetregierung sabotiert und auch gegen andere Gesetze verstoßen hätten. Ein Teil der Verhafteten ist bereits zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Liquidation eines in Rußland arbeitenden deutsch-russischen Unternehmens.

Kowno, 14. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, tritt wieder ein in Rußland arbeitendes deutsch-russisches Unternehmen in Liquidation. In diesem Falle handelt es sich um die seit mehreren Jahren bestehende Gesellschaft Rus-Transit, die sich auf Grund besonderer Konzessionsbedingungen mit dem Transit deutscher Waren durch Rußland nach Persien befaßt hatte. Die Verluste, die nach zuverlässigen Informationen nicht auf die gutgehenden Geschäfte in Persien zurückzuführen sind, sollen für die deutschen Teilnehmer mehrere Millionen betragen. Die Liquidationsverhandlungen in Moskau sollen von russischer Seite erheblichen Schwierigkeiten begegnen.

Hochwassergefahr im Mississippi-Gebiet.

New York, 14. März. Im Mississippi-Gebiet droht eine neue Hochwasserkatastrophe. Am Oberlauf des Flusses stehen bereits mehrere Ortschaften unter Wasser. Die Nebenflüsse führen fortgesetzt gewaltige Wassermassen heran und sind selbst zum Teil schon über die Ufer getreten.

Mlynarski und Dewey bei Premier Bartel.

Gestern vormittag empfing Premierminister Prof. Bartel den Vizepräsidenten der Bank von Polen, Dr. Mlynarski, zu einer längeren Konferenz. Dr. Mlynarski ist bekanntlich vor einigen Tagen zum Mitglied des Wirtschaftsausschusses beim Völkerverbund ernannt worden. Nach Herrn Mlynarski empfing der Premierminister den amerikanischen Finanzberater der Bank von Polen, Herrn Dewey.

Keine Aussicht auf Auslandsanleihen.

Herr Dewey, der polnische Finanzberater, hat Vertretern der Presse erklärt, daß er sich während seines letzten Aufenthaltes in New York davon überzeugen konnte, daß auf den amerikanischen Börsen keine Nachfrage nach europäischen Anleihen besteht. Das amerikanische Publikum glaubt an eine günstige Entwicklung der einheimischen Industrie und legt daher die Gelder in amerikanischen Papieren an.

Die Aussichten auf Auslandsanleihen für den Staat und die Selbstverwaltung sind also sehr gering. Bezeichnend hierfür ist auch der Kurssturz der polnischen Anleihe an der New Yorker Börse. Vor 10 Tagen wurde die Anleihe mit 88 notiert, vorgestern hingegen nur noch mit 33. Der Kurssturz ist also beträchtlich, wenn man bedenkt, daß der Emissionskurs 92 betrug. Die Herren Amerikaner schauen also nicht gerade rosig auf unsre „fanierte“ Wirtschaft.

Eine stürmische Kammer Sitzung.

Paris, 14. März. Zu Beginn der Vormittags-sitzung der französischen Kammer, zu der fast sämtliche Abgeordneten erschienen waren, stellte Poincare unter Hinweis auf die besondere Dringlichkeit über die unmittelbare Aussprache über das Kongregationsgesetz die Vertrauens-

Die Verträge zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung.

Rom, 14. März. Die Verträge zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung sind am Donnerstag um 11 Uhr veröffentlicht worden. Dem am 11. Februar unterzeichneten politischen Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien wurden vier Anlagen beigelegt. Die Anlage 1 bildet der Plan der vatikanischen Stadt. Die Anlage 2 enthält das Verzeichnis der Gebiete und Immobilien, die in den Besitz des Papstes übergehen, das Recht der Exterritorialität genießen, von Steuern befreit und vor Enteignung geschützt sind. Die Anlage 3 enthält das Gebiet und die Immobilien, die in den Besitz des Papstes übergehen, von Steuern befreit und vor Enteignung geschützt sind, aber nicht das Recht der Exterritorialität genießen. Die 4. Anlage enthält das Finanzübereinkommen zwischen Papst und Italien.

Verkehrsschwierigkeiten auf der Unterelbe.

Hamburg, 14. März. Die Sichtmöglichkeit auf der Unterelbe ist noch immer durch starke Nebel auf das äußerste beschränkt. Während der Nacht zum Donnerstag gelang es zwar 25 von See kommenden Dampfern Cuxhaven zu passieren, doch mußten sie zwischen Cuxhaven und Brunsbüttel bereits wieder vor Anker gehen, da der dichte Nebel jede Weiterfahrt unmöglich machte. Die aus dem Hamburger Hafen ausgelaufenen Seeschiffe sind in den meisten Fällen des Nebels wegen bereits vor Neumühle vor Anker gegangen. Einige im hiesigen Hafen seelbar liegende Dampfer haben ihre Abfahrt vorläufig verschoben, da es ihnen zu gefährlich erscheint, bei dem unsichrigen Wetter auszuliegen. Der Schiffsverkehr ruht fast völlig.

Erdbeben in Südbulgarien.

Berlin, 14. März. Wie die „Nachtausgabe“ aus Sofia meldet, wurden in Südbulgarien am Mittwoch abend heftige Erdstöße verspürt. Das Zentrum des Bebens lag, wie auch im Vorjahre, wieder in der Stadt Schirpan bei Philippopol. Das Erdbeben richtete beträchtlichen Schaden an. Mehrere Häuser stürzten ein, andere sind schwer beschädigt worden. Unter der Bevölkerung setzte große Panik ein. Die Bewohner stürzten auf die Straße, wo ein großer Teil von ihnen trotz heftiger Kälte die Nacht im Freien verbrachte.

Krieg um eine Kirche.

In dem fast nur von griechisch-orthodoxen Ukrainern bewohnten Dorf Jabrze bei Luck (polnische Ukraine) wurde vor einiger Zeit die Dorfkirche auf Befehl der Behörden mit Beschlag belegt, weil Anhänger der von der polnischen Regierung begünstigten Unierten katholischen Kirche den Besitz der Kirche für sich in Anspruch nahmen. Die Erregung der Dorfbewohner war um so stärker, als die „Unierten“ im Dorf eine verschwundene Minderheit bilden. Als obendrein noch ein Diebstahl in der Kirche verübt wurde, wobei die Siegel abgerissen wurden, begaben sich etwa 300 Bauern mit Frauen und Kindern, von ihrem Priester geführt, in die Kirche. Hier schlossen sie sich ein und harrten acht Tage lang in Hunger und Kälte unter Abhängen von Kirchenliedern und Gebeten aus. Die Eingeschlossenen, die den Schwur geleistet hatten, „für Glauben und Kirche zu sterben“, wurden zuletzt von der polnischen Polizei mit Gewalt aus der Kirche herausgeholt. Viele sind infolge der erlittenen Entbehrungen schwer erkrankt. Der Priester und sechs Bauern wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Zwei Knaben von einem geisteschwachen Mädchen entführt.

Wien, 14. März. Die 21jährige Hausgehilfin Adolfin Stroh hat am Mittwoch zwei Söhne des Direktors der österreichischen Filmstelle, Oskar Lahousen-Beuremont, entführt. Durch Zufall fand man unter der Wäsche versteckt ein Briefpaket, das einen für die Eltern niedererschmetternden Inhalt hatte. Aus dem Brief geht hervor, daß die Hausgehilfin den zweitältesten Sohn des Direktors, den 15jährigen Schüler Erich, verführt und mit ihm ein Liebesverhältnis seit etwa 2 Monaten unterhalten hatte. Auch der drittälteste Sohn, der 14jährige Oskar, war ins Vertrauen gezogen worden. Aus dem Inhalt der Briefe ging weiter hervor, daß die Hausgehilfin geistig nicht normal ist. Die Polizei sucht die Kinder und die Entführerin.

Kurze Nachrichten.

Chetragödie. Am Mittwoch wurde der Schloffer Emil Liebig aus Lorschach im Taunus auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lorschach und Eppstein bei Frankfurt a. M. neben den Gleisen tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hat Liebig in der vergangenen Nacht seine Frau getötet und sich am Morgen dann vom Zug überfahren lassen.

Konrad Veidt hat, wie uns aus Berlin gemeldet wird, am Donnerstag vormittag mit der Firma Fellner und Somlo einen Spielvertrag für sieben Wochen unterzeichnet. Er wird die Hauptrolle in dem Film „Die Braut Nummer 68“ spielen und dafür monatlich 50 000 Mark erhalten. Das soll das höchste Honorar sein, das ein Filmschauspieler bis jetzt in Deutschland erhalten hat.

Studentenunruhen in Spanien.

Madrid, 14. März. Am Mittwoch abend kam es wiederum in Madrid zu Ausschreitungen der streikenden Studenten, denen sich jedenfalls auch andere Ruhestörer zugesellt hatten. Die Kaffeehäuser und viele Läden in der Alkanafraße in der Nähe der Puerta del Sol, schlossen ihre Tore und ließen die eisernen Vorhänge nieder. Der Polizei gelang es, überall die Ruhe wieder herzustellen und die Ansammlungen zu zerstreuen. Nur vereinzelt wurde Sachschaden angerichtet.

Ein Regierungsbericht befragt dagegen, daß die Lage allgemein ruhiger geworden sei und keine Opfer an Menschenleben zu beklagen seien. Es heißt, daß nur ein unbetheiliger Student durch eine Pistolenkugel eines Polizisten schwer verletzt worden sei. Aus Saragossa kommt die Nachricht, daß an der dortigen Universität alle Vorlesungen ungehindert abgehalten werden konnten. Von weiteren Universitäten liegen in Madrid Nachrichten nicht vor.

Paris, 14. März. Die aus Spanien unter Umgehung der Zensur nach Frankreich dringenden Nachrichten

lassen nicht gerade eine Beruhigung der Lage erkennen. Die Studenten haben in einem Aufruf erklärt, daß sie ihren Kampf fortsetzen werden, bis die Regierung ihre Forderungen erfüllt und General Primo de Rivera gestürzt sei. Wie die „United Press“ aus Barcelona meldet, sollen dort Kämpfe stattgefunden haben, in denen Zivilisten die Partei der Studenten ergriffen hatten.

Der Aufruf wandert in zahlreichen Stücken von Hand zu Hand. Er verteidigt die erbitterten Angriffe gegen das herrschende System mit folgenden Worten: „Der am Montag erlassene Regierungserlaß beweist von neuem die Geisteslosigkeit einer Regierung, die sich nur durch Lüge und Täuschung am Leben erhält. Wir Studenten haben bewiesen, daß wir Männer sind, die genügend Mut und Stolz besitzen, um der Regierung der Aufschneider die Stirn zu bieten. Wir werden zeigen, daß wir junge, wenn die alte Generation nicht die Kraft hat, den guten Kampf gegen die Diktatur fortzuführen, nicht länger ein Regime der Willkür und Ungerechtigkeit ertragen wollen.“

Tagesneuigkeiten.

Die braune Gefahr.

Nachdem wir die weiße Gefahr, bestehend in Schnee, Eis und Kälte, anscheinend endgültig und glücklich überwunden haben, droht uns jetzt eine neue, die braune Gefahr. Wird sich doch in Kürze mit steigenden Temperaturen und unter dem Einfluß der Frühlingssonne das leuchtende Weiß in die bekannte braune Brühe verwandeln! Feste Schuhe mit guter Sohle und starke trockene Strümpfe sind gegen die Gefahren der Masse zweifellos ein wirksamer Schutz und die durch die nassen Füße entstehenden Erkältungskrankheiten werden sich durch solche zweckmäßige Kleidung ohne Schwierigkeiten bannen lassen.

Anders steht es dagegen mit den gesundheitlichen Schädigungen, die uns der Straßenschmutz beschert. In der Großstadt wie auf der Landstraße besprühen die jagenden Autos und die stapfenden Pferde uns unermüdlich Kleidung und Schuhe. Der nasse Schmutz läßt sich bekanntlich nicht ohne weiteres entfernen. Man muß vielmehr warten, bis er eingetrocknet ist, und erst dann geht das große Reinigen und Bürsten los. Dabei werden natürlich unzählige Krankheitskeime in die Luft geschleudert und von Menschen eingeatmet. Man macht sich deshalb vor allem zur Regel, daß man mit angetrocknetem Straßenschmutz besprühte Kleider nie in geschlossenen Räumen, sondern möglichst im Freien, auf einem Balkon, auf dem Hof oder mindestens bei geöffnetem Fenster reinigen soll. Unter Umständen wird es zweckmäßig sein, sich beim Reinigen solcher Kleidungsstücke oder Schuhe ein feuchtes Tuch vor Mund und Nase zu binden, um so vor dem Einatmen des trockenen, feimbeladenen Staubes einigermaßen geschützt zu sein.

Streik in der Tricotagenfabrik „Enge“.

Seit längerer Zeit haben die Arbeiter der Tricotagenfabrik „Enge“ in der Gdansta 77 unipfänglich ihre Lohnungen erhalten, was oft zu Streitigkeiten zwischen ihnen und der Fabrikverwaltung führte. Vor einigen Tagen, als die Rückstände bereits erhebliche Summen ausmachten, wählten die Arbeiter eine Delegation, die von der Firma die Ausfolgung des Verdienstes energisch verlangen sollte. Die Folge war, daß die Firma mehrere Arbeiter entließ, die sich um Intervention an den Tricotagenverband gewandt hatten. Als sich eine Delegation des Verbandes zu der Firma begab und die Wiedereinstellung der Arbeiter verlangte, lehnte die Firma kategorisch ab. Daraufhin traten alle Arbeiter in den Ausstand und übergaben die Angelegenheit dem Arbeitsgericht. Gleichzeitig wurde eine Klage an die Krankenkasse gerichtet, da mehrere Arbeiter nicht versichert waren. (p)

Die Fabrik von Krusche und Ender in Pabianice stillgelegt.

In der Fabrik von Krusche und Ender in Pabianice trug sich vorgestern ein Unfall zu. Aus bisher unbekanntem Gründen platzte ein Zylinder an der Hauptmaschine. Da dadurch der Betrieb nicht aufrecht erhalten werden kann, haben 1700 Arbeiter bis zur Ausbesserung des Schadens ihr Brot verloren. (p)

Einkommensteuer.

S. Wie wir bereits berichteten, ist die Frist zur Einreichung von Erklärungen über das im Jahre 1928 erzielte Einkommen zwecks Berechnung der staatlichen Einkommensteuer für das Steuerjahr 1929 bis zum 30. April d. J. verlängert worden. Formulare der Erklärungen folgt jedes Finanzamt aus. Leider ist in manchen dieser Ämter ein ungläublicher Schlenkrian festzustellen: sie besitzen keine Formulare, weil die bisherigen „ausgegangen“ sind und vertrieben den Interessenten „auf einige Tage“ bis zur Ankunft neuer Formulare. Angenommen werden aber ausgefüllte Formulare überall. Es ist ratsam, den Formularen eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben beizufügen, um die Höhe des Netto-Einkommens festzustellen. Als Beispiel wollen wir anführen, wie Handels- und Gewerbe-Unternehmungen solche Aufstellungen zusammenstellen sollten: 1. Einnahmen: a) Entlohnung für geleistete Arbeit, b) für verkaufte Waren erzielte Preis, c) Geldwert der aus dem Unternehmen für den einzelnen

Gebrauch entnommenen Waren, d) Geldwert des am Jahreschluß (31. Dezember) vorhandenen Warenvorrats. — 2. Ausgaben: a) Reparaturen und Instandhaltung der Geschäftsräumlichkeiten, b) Versicherung (gegen Feuer, Diebstahl usw.), c) Miet- oder Pachtzins, d) Beheizung der Geschäftsräume, e) Beleuchtung der Geschäftsräume, f) Einkaufskosten von Waren, Maschinen oder Werkzeugen, g) gezahlte Löhne, h) Krankenkassen- und Versicherungsgelder, die für die Beschäftigten bezahlt wurden, i) bezahlte Steuern (außer Einkommen- und Vermögenssteuer), j) Zinsen von laufenden Geschäftsschulden, k) Abzüge für Abnutzung (Amortisation) von Fabrikgebäuden (4 Proz.), Mobilien (5 Proz.), Maschinen, Werkzeugen usw. (10 Proz.), l) Geldwert des Warenvorrats am Jahresbeginn (1. Januar). — Aus dem Ueberchuß der Einnahmen über die Ausgaben ergibt sich das Einkommen. Selbstredend sind nur jene Positionen anzuführen, die für das betreffende Unternehmen in Betracht kommen. Unternehmungen dagegen, die regelrechte Buchführung besitzen, brauchen nur einen Auszug aus dem Gewinn- und Verlustkonto des Hauptbuchs zu machen, diesen Auszug durch einen Notar beglaubigen zu lassen (Kosten 3 Zloty 44 Groschen) und diesen Auszug der Deklaration anzufügen. — Nicht-einreichender Deklaration wird mit einer Geldstrafe belegt, die auf dem Zwangswege eingetrieben wird. — Grundbesitzer, Hausbesitzer, Gebäudebesitzer, Rentenbezieher und freie Berufe haben natürlich ihre Aufstellungen in einer ihrer Einkommensart entsprechenden Form abzufassen, doch auf ähnlichen Grundlagen.

Die Bank Polsti zum Februarultimo.

Die Bilanz der Bank Polsti für die dritte Dekade Februar weist einen Goldvorrat von 621,5 Millionen auf. Die sofort fälligen Zahlungsverpflichtungen und der Banknotenlauf sind um 35,2 Millionen auf 1842 Millionen Zloty gestiegen. Die übrigen Posten sind nahezu unverändert.

Die Registrierung der Ausländer.

Im Zusammenhang mit einer in der Presse erschienenen Notiz über eine im April stattfindende Registrierung der Ausländer erfahren wir, daß die Lodzer Stadtstaroste bisher noch keinerlei diesbezügliche Anordnung getroffen hat. Es sind lediglich Vorschriften ausgearbeitet worden, die der Wojewodschaft als der höheren Instanz zur Befähigung überandt wurden. Die Sicherheitsabteilung der Wojewodschaft hat aber noch keine Entscheidung getroffen, so daß die Nachrichten über die Registrierung der Ausländer im April nicht der Wahrheit entspricht. Der genaue Termin wird noch festgesetzt werden und wird sich auf die ganze Lodzer Wojewodschaft beziehen. (p)

Eine Eigenmächtigkeit der Bauern in Tuszynek.

Die Krankenkasse hat bekanntlich in Tuszynek ein Sanatorium für Lungenkranke errichtet, zu dem der Weg durch ein Dorf führt. Da aber dieser Weg ungünstig liegt, hat die Krankenkasse mit den Bauern Verhandlungen aufgenommen und von diesen einen Streifen Land für die Anlage eines neuen Weges erhalten. Nachdem diese Einigung erzielt war, schritt die Krankenkasse zur Errichtung eines neuen Hauses, was aber den Bauern nicht gefiel. In der gestrigen Nacht versammelten sie sich nun und begaben sich nach dem Bauplatz, wo sie das im Entstehen begriffene Haus auseinandertrugen und dann den Weg verschütteten. Von dem Vorfall machte die Krankenkassenverwaltung dem Lodzer Starosten Mitteilung, der eine Untersuchung einleitete. (p)

Wichtig für unsere Vereine!

Die Stadtstaroste sendet uns folgende Mitteilung zu: Alle im Bereiche der Stadt Lodz bestehenden und bei den Verwaltungsbehörden registrierten Vereine haben bis zum 15. April an die Stadtstaroste, Kilinskiego 152, eine schriftliche Mitteilung zu senden, ob der Verein ein legalisiertes Statut besitzt und durch welche Behörde dieses Statut legalisiert worden ist; auch ist die Nummer und das Datum der Legalisierung anzugeben. Außerdem sind der Stadtstaroste der Sitz des Vereins sowie die Namen der gegenwärtig im Amte befindlichen Vorstandsmitglieder deren Funktionen und Adresse mitzuteilen. Vereine, die diese Mitteilung in dem angegebenen Termin nicht ein senden, werden von der Evidenzliste der Vereine gestrichen und als nicht mehr bestehend betrachtet werden.

Der Rüstungswahn.

Der Vorsitzende des Flottenausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses, Britton, bezeichnete nach Berichten aus Washington „das Gerede Englands über Beschneidung des Flottenbauprogramms“ als ein Lockmittel für die Vereinigten Staaten und die internationalen Pazifisten.

Britton hatte vor verhältnismäßig kurzer Zeit an den Ministerpräsidenten Baldwin ein Telegramm gerichtet, in dem er den Zusammentritt einer Konferenz von Mitgliedern des britischen Unterhauses und des amerikanischen Kongresses in Kanada vorschlug.

Die Altersrente des Negerflaven.

In Südafrika ist ein Gesetz über Altersrenten der Arbeiter in Kraft getreten, das auch den alten Arbeitern, die nicht mehr in Arbeit stehen, Renten gibt. Da ist nun in Kapstadt ein alter Neger zum Amt gekommen, um seine Rente zu beheben.

Die Altersversorgung des Königs.

Der gute König Alfons von Spanien hat es nicht leicht. Seine Zukunft macht ihm schwere Sorgen. Neben sich hat er den Diktator Primo de Rivera, der sich auch nicht recht wohl fühlt und gerade noch stark genug ist, um jedes Aufmucken des Königs verhindern zu können.

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirokauer.

(29 Fortsetzung)

„H“, knurrte er, „ein alter Soldat ist zu allem brauchbar.“ Sie fügte sich seiner väterlichen Autorität. Auch verlangte ihre Jugend ihr Recht der Ruhe.

Wenn dann die Hauspflichten erfüllt waren, rannte der alte Mann in Kontore und Geschäfte, lief allen Annoncen nach und allen offenen Stellen, auf der Jagd nach neuer Beschäftigung.

Als Vater und Tochter dann im Wohnzimmer saßen und Hilde sich mit Heißhunger die belegten Brote schmecken ließ — mittags aß sie in einem kleinen Restaurant in der Taunusstraße ein spärliches Mahl —, begann sie: „Papa, Herr Dr. Köhn hat mich aufgefordert, morgen Abend mit ihm ins Theater zu gehen.“

Der Oberst beugte sich langsam in dem Sessel zum Tisch vor.

„Dr. Köhn?“

Sie nickte und kante harmlos weiter. Doch im Halbe steckte ein Anoten. Sie empfand, daß sie sich zum ersten Male vor dem Vater, vor dem einzigen Freunde, den sie durch alle Kinder- und Mädchenjahre besessen hatte, verstellte, daß sie ihn bewußt täuschte.

Sensationeller Brandstifterprozeß in Lodz

Nach mehrmaliger Verlegung der Verhandlung gegen den 40 Jahre alten Henoch Lipszyc und dem 29 Jahre alten Moses Aron Mat, die angeklagt sind, ihre Fabrik in der Solna angezündet zu haben, um eine Versicherungssumme zu erhalten, hatten sich beide Angeklagten gestern vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten.

Lipszyc berechnete seinen Schaden auf 1500 Dollar, indem er anführte, daß am Brandtage sich in der Fabrik zwei Waggons Holz befunden hätten. Er hatte die Fabrik

am 1. Januar 1928, drei Monate vor dem Brand, auf die Summe von 2250 Dollar versichert. Da viele Verdachtsmomente auftauchten, wurden die beiden Besitzer der Fabrik verhaftet. Mat sagte während des Verhörs aus, daß er in der Firma seit September 1927 als technischer Leiter angestellt gewesen sei.

Nach Verlesung der Anklageakte wurde die Vereidigung der Zeugen vorgenommen und das Zeugenverhör begonnen. Im Verlaufe dieses Verhörs stellte es sich heraus, daß der Angeklagte Lipszyc am Vortage der Verhandlung bis zu welcher Zeit sich beide Angeklagte auf freiem Fuß befanden, auf dem Kaiserhof Bahnhof verhaftet worden war.

Nachdem mehrere Zeugen vernommen worden waren, die nichts Neues aussagen konnten, ordnete das Gericht eine Unterbrechung der Verhandlung bis heute an. Heute werden die übrigen Zeugen vernommen, während morgen nach den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger das Urteil zu erwarten ist.

übermäßig große Liebe und Verehrung entgegenbringt. In solchen Situationen muß man für die Hebung der königlichen Popularität etwas unternehmen. Nichts wirkt besser auf die Massen der Kleinbürger, als wenn sie in den Reihen ihrer Vereine und Klubs auch einen König haben; es ist doch so schön, Obmann oder Kassier eines Vereins sein zu dürfen, der einen wirklichen König zumindest zum Ehrenmitglied zählt und so in gewisser Hinsicht alleruntertänigst dem König übergeordnet zu sein.

versorgung. Er zahlt den Höchstatz der in den Statuten vorgesehenen Beiträge, zehn Pesetas im Monat. Aber ein böshaftes spanisches Blatt hat, gleich unter der Nachricht von der hohen königlichen Auszeichnung, die der Gesellschaft Vorbeuger für die Zukunft zuteil geworden ist, einen Auszug aus den Statuten des Vereins veröffentlicht.

„Dr. Köhn?“ wiederholte der Oberst mit staunendem Rollen im Halbe.

Wieder nickte sie harmlos. „Geht er mit den anderen — — eh — Tippdamen auch ins Theater?“

„Ich glaube nicht“, wich Hilde aus. „Aber, Papa, er ist zu mir doch überhaupt anders. Das weißt du doch. Er hat mich doch auch sofort zu seiner Sekretärin gewählt. Und behandelt mich völlig als Dame — als gesellschaftlich Gleichgestellte.“

Trotz aller Anstrengung klang ihre Stimme gepreßt und unnatürlich.

Doch der Oberst war kein seiner Beobachter subtiler Vorgänge.

Er legte sich beruhigt in den Lehnstuhl zurück. „Ach so!“ begriff er. „Das tut er wahrscheinlich aus Lebenswürdigkeit gegen Dr. Hellebrandt.“

„Vielleicht“, entrang es sich ihrer Ehrlichkeit. Der zaghafte Ton ihrer Entgegnung machte den Vater nun doch stutzig.

„Oder etwa nicht?“ Er ruckte wieder heftig nach vorn in dem Stuhle.

„Wie meinst du das?“ fragte sie scheinheilig.

„Zi er etwa — du bist sehr hübsch — ist er etwa zudringlich gegen dich?“ In den Worten polterte eine aufsteigende Drohung gegen den Mann.

„Aber, Papa!“ rief sie ehrlich verteidigend. „Dr. Köhn zudringlich! Wie stellst du dir den Mann vor! Er ist immer die Lebenswürdigkeit und Höflichkeit selbst gegen mich. Er ist durch und durch — Gentleman — verzeih den Ausdruck, du liebst ihn nicht. Aber wir haben kein Wort dafür.“

„Wir hatten zu meiner Zeit ein sehr gutes Wort dafür: Kavaliere. Aber das mag heute mit Recht veraltet sein“, erwiderte er bitter. „Legen wir es zu dem Rest.“ Er machte eine Pause und strich den Schnurrbart. Dann scheuchte er die trüben Gedanken. „Ja, aber Hilde, dann verstehe ich nicht, weshalb du nicht mit ihm ins Theater gehen willst. Wahrscheinlich will er sich revanchieren für deine viele Arbeit.“

„Wahrscheinlich.“ „Dann sei doch nicht dumm, Mädel, und geh in Gottes Namen! Bist wahrhaftig selten genug in deinem Leben herausgekommen.“

„Wenn du meinst“, sagte sie und wunderte sich, wie seltsam das Gespräch sich gebreht hatte. Jetzt redete der Vater ihr noch zu! Sie kam sich schandbar schlecht vor. In einer jähen Aufwallung ihres Schuldbewußtseins sprang sie auf, sagte des Vaters alte trottrige Hand und küßte sie. Es war ein stummes Flehen um Vergebung.

Verpleg entzog der Mte ihr die Hand, tätschelte ihrer Kopf und murrte: „Na, na, na, mein kleines impulsives Mädel. Was hast du denn?“

Sie zuckte die Achseln. Ihre Augen wurden feucht. Die Gewalt ihrer geheimen neuen Empfindungen raubte ihr — wie dem Geliebten — die gemohnte Ruhe und Selbstsicherheit, machte sie weich und überzärtlich und überensitiv.

„Zieh dir das neue blaue Kleid an, Hildetin, das Frau Berger dir gemacht hat“, riet er mütterlich und verwirrt. Es kamte sich in ihr seit einiger Zeit nicht mehr aus. Vielleich war sie überarbeitet. Oder vielleicht waren Frauen so, wenn sie die Zwanzig überschritten hatten. Es war verdammt schwer, sich in ihnen auszukennen. Auch Beate, seine Frau, hatte Stunden gehabt, in denen er ihren Ausbrüchen an Schwärmerei und Ueberschwang ratlos gegenüber gestanden hatte.

Als Hilde „gute Nacht“ gesagt und ihr Zimmer aufgesucht hatte, legte sie sich nicht zu Bett. Mit geschickten kunstfertigen Händen änderte sie das neue blaue Kleid. Es war schon über ein Jahr alt. Bei Lobach galt ein solches Gewand noch immer für „neu“. Doch da es auch keineswegs nach der vorjährigen Mode geschnitten, sondern ein stahlblaues zeitloses Stillkleid mit weitem, bauschigem Rocke war, galt ihre nächtliche Arbeit nicht der Sorge, die Spuren der Mode von gestern zu tilgen. Sie kürzte es ein wenig, sie machte es schider, flotter. Unzeitgemäß blieb es nun mal. Aber er sollte sich ihrer nicht schämen. Sie wollte neben diesem Weltmännchen, der sich nach dem letzten Londoner Modenblatte klebete, nicht gar zu vorantflüchtig erscheinen. Der Sinn für Eleganz und mondänes Neuklere war plötzlich in ihr erstanden.

Als der Oberst sie beim Frühstück in dem verwandelten Kleide sah, klemmte er das Einglas ins Auge und zwinkerte mit den Lidern. Es schien ihm irgendwie anders. Er wußte freilich nicht recht, worin die Aenderung lag. Sah nur, daß sie sehr schön war.

(Fortsetzung folgt.)

Bereine & Veranstaltungen.

Zum morgigen Volksliederabend. Mit dem morgen, Sonnabend, den 16. März, abends 8.30 Uhr, im eigenen Lokale an der Konstantiner 4 zu veranstaltenden großen Volksliederabend dürfte der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde einem allgemein empfundenen Bedürfnis entsprechen. Werden doch die Besucher wieder in ihre Kindheit zurückversetzt, in vergangene Zeiten, die ein ruhiges sorgenloses Leben gewährten. Der Volksliederabend dürfte daher ein wohliges Ausruhen nach des Tages Mühen und Lasten bedeuten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Eintrittskarten zum Preise von 4, 3 und 2 Plotsy in der Firma J. Werminski, Petrikauer 98, sowie im elektrotechnischen Geschäft von Adolf Meister, Petrikauer 165, zu haben sind.

Vom Jünglingsverein der St. Johanniskirche. Am vergangenen Sonntag wurde das große Schaustück „Das Vater Unser“ oder „Unschuldig zum Tode verurteilt“ zum dritten Male aufgeführt. Schon lange vor dem Beginn waren alle Einlaßkarten vergriffen, so daß einige hundert Personen umkehren mußten. Da dies ein außergewöhnlich gutes Stück ist, so hat die Vereinsverwaltung beschlossen, dieses so lehrreiche Stück nochmals, und zwar am kommenden Sonntag, den 17. März, um 7 Uhr abends im eigenen Vereinslokale, Sienkiewicza 60, zum letzten Male zu wiederholen. Die Einleitungsansprache hält der Präses des Vereins, Herr Pastor J. Dietrich. Der Posaunenchor sorgt für eine gute Musik in den Zwischenpausen.

Der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet am Sonntag, den 17. März, ein Passionspiel „Das Kreuz“ zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit. Das Passionspiel, das ganz der Passionszeit angepaßt ist, wurde vor einigen Jahren schon einmal vom obengenannten Verein aufgeführt und hinterließ damals einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Es ist daher sehr begrüßenswert, daß das Spiel nochmals wiederholt wird. Zum vorangehenden Konzert hat Herr Prof. G. Teschner in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt, auch haben sich die besten einheimischen Vereinsträfte an diesem Tage zur Verfügung gestellt. Allen denen, die Sinn für eine ernste Feier haben, dürfte daher ein genussreicher Abend bevorstehen. Es wäre aber auch sehr wünschenswert, wenn von Seiten des Publikums diese so sorgfältig vorbereitete Veranstaltung durch zahlreichen Besuch unterstützt werden würde. Billetts zu 5, 3 und 2 Plotsy sind bereits in der Drogenhandlung bei Herrn Arno Dietel, Petrikauerstraße 157, zu haben.

Kunst.

Ein Konzert des russischen Balalajka-Künstlerensembles. Mittwoch, den 20. d. M., findet im Saale der Philharmonie um 8.30 Uhr abends, nur ein Konzert des berühmten russischen Balalajka-Künstlerensembles von Eugen Dubrowin statt. Das Ensemble wird in malerischen russischen Volkstrachten auftreten. Im Programm des Konzerts sind vorsehen klassische Werke, russische Volkslieder, Zigeunerromenzen, kaukasische Lieder, sibirische Lieder, Lieder der Wolgafischer, Lieder des fernem Ostens wie auch Volkstänze. Die Konzerte dieses Ensembles bildeten in Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Letzens in Warschau, Posen, Krafau, Lemberg ufm. die Sensation des Tages. Eintrittskarten sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Das Konzert von Emanuel Feuermann. Donnerstag, den 21. d. M., findet in der Philharmonie das 16. Meisterkonzert statt, in dem der weltberühmte Cellist Emanuel Feuermann auftreten wird, dessen Spiel immer wieder einen tiefen und unauslöschlichen Eindruck bei den Zuhörern hinterläßt. Die Konzerte Emanuel Feuermanns erfreuen sich in allen Städten Europas Riesenerfolges und so wird auch das Kommen dieses ausgezeichneten Cellisten zweifellos in den musikalischen Kreisen unserer Stadt große Freude hervorrufen. Eintrittskarten sind von heute ab an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Albert Einstein.

Zu seinem 50. Geburtstag.

Als Albert Einstein die Relativitätstheorie schuf, war er 26 Jahre alt. Diese Leistung und die Fülle und Größe der weiteren Leistungen, mit denen er in den seitdem verfloßenen 24 Jahren die Physik beschenkt hat, rechtfertigen in besonderem Maße anlässlich seines 50. Geburtstages.

Kein Mann der Wissenschaft hat in den verfloßenen Jahrzehnten derart im Brennpunkt des öffentlichen Interesses gestanden wie Einstein, keiner war wie er von der Parteien Gunst und Haß umrandet, keiner erregte wie er — aber ganz gegen sein eigenes Wünschen und Wollen — im wahrsten Sinne des Wortes Sensation. Die ursprüngliche, sogenannte spezielle Relativitätstheorie ist einem näheren Verständnis des Laien nicht voll zugänglich. Seit her sind die Wogen verehbt. Die im Jahre 1917 zur allgemeinen Relativitätstheorie ausgebaute Theorie, die gleichzeitig die Newtonsche Theorie der Schwerkraft verfeinerte, ist gesicherter Besitz der Wissenschaft geworden, und nur in den mitbetroffenen Außenbezirken, insbesondere in der Philosophie, werden die Konsequenzen der Theorie noch umstritten.

Es ist hier nicht der Ort, die Leistungen Einsteins im einzelnen zu würdigen. So sei nur erwähnt, daß Einstein nicht nur der Schöpfer der Relativitätstheorie ist, sondern daß er auf allen heute im Vordergrund des Interesses stehenden Gebieten der Physik grundlegende Arbeit geleistet hat. Insbesondere ist sein Name in die Fundamente der Atomtheorie eingegraben; denn er war es, der die Plancksche Quantentheorie entscheidend verallgemeinerte und damit der Atomtheorie den stärksten Impuls gab. Auch der neueste Fortschritt der Quantentheorie, ihr Ausbau zur Wellenmechanik, beruht nicht zum wenigsten auf Einsteinschen Grundgedanken. Daß Einstein auch eine



Ein fabelhafter Weltrekord

wurde von dem amerikanischen Diskuswerfer und Olympiakämpfer Eric Aranz (im Bilde) in Palo Alto (Kalifornien) mit einem Wurf von 49,90 Metern aufgestellt, mit dem er den bisher von Hoffmeister (Münster) mit 48,77 Metern gehaltenen Rekord weit überbot.

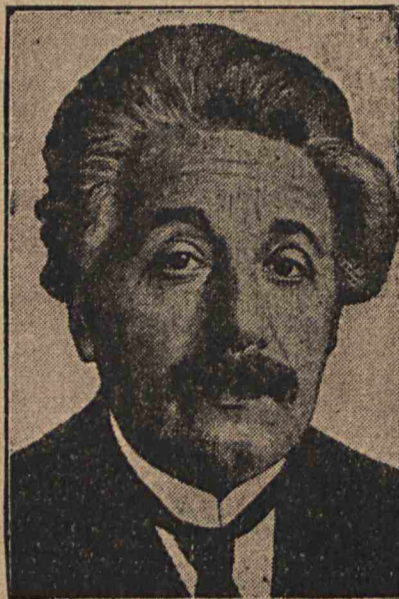
Sport.

Neue Pläne mit Schmeling.

Zwischen der Leitung des Bostoner und des New Yorker Madison Square Garden ist eine Vereinbarung getroffen worden, Anfang Juni in Brevedfield in Boston einen Zehn-Rundenkampf Schmeling — Maloney abzuhalten. Maloney steht unter einem Kontrakt mit dem Boston Garden, jeden ihm gestellten Gegner anzunehmen, und Schmeling verpflichtete sich vor seiner Abreise aus Amerika Boston gegenüber, seinen Kontrakt gegen Con O'Kelly oder einen anderen Gegner nach seiner Rückkehr zu erfüllen. Die weiteren Pläne der Garden-Gesellschaft gehen dahin, Scharley und Paolino Ende Juni im Yankee-Stadion zusammen zu bringen und die Sieger dieser beiden Ausscheidungskämpfe im Herbst den Kampf um die Meisterschaft austragen zu lassen.

Dieses Projekt kollidiert mit den Plänen Bülow's für Schmeling. Bülow besteht darauf, daß Schmeling gegen Con O'Kelly verpflichtet ist und keinen anderen Gegner für Boston annimmt. Außerdem befindet sich Dempsey in Verhandlungen mit Bülow zu dem Zwecke, einen Ausscheidungskampf zwischen Paolino und Schmeling in Detroit zu veranstalten. Das ursprüngliche Projekt des New York Gardens, das ebenfalls der Zustimmung Bülow's entbehrte, aber nach der neuen Abmachung mit dem Boston Garden fallen gelassen zu sein scheint, war ein 15-Runden-Kampf zwischen Schmeling und Paolino Ende Juni im Yankee-Stadion.

Das Maloney-Projekt, das heute bekannt wurde, ist geeignet, soweit es Schmeling angeht, die Konfusion eher noch zu vermehren, als sie zu beseitigen, zumal jetzt plötzlich Bülow wieder für Schmeling Kampfverabmachungen trifft. Es ist wirklich höchste Zeit, daß der leidige Streit Bülow — Schmeling schnellstens erledigt wird, denn so wie bisher darf es nicht weitergehen.



Albert Einstein.

Kurmi jagt wieder.

Kurmi gewann nach seiner Suspendierung zusammen mit seinem Landsmann Anderfen ein 2-Meilen-Mannschaftslaufen. — Auch in Boston gab es einen finnischen Sieg, und zwar gewann dort Koski ein 44-Meilen-Laufen in 5 : 30 : 57.

Aus dem Reiche.

Alexandrom. Das städtische Budget noch immer nicht erledigt. Der Stadtrat scheint arbeitsmüde zu sein. Schon einmal mußte eine Sitzung infolge schwacher Beteiligung abgesagt werden. Auch zur letzten Sitzung am Mittwoch, den 13. d. Mts., erschienen nur 16 Stadtverordnete und das städtische Budget konnte nicht verabschiedet werden, obwohl es schon hätte geschehen müssen. Doch ist für die Annahme des Haushaltsvoranschlages eine qualifizierte Mehrheit erforderlich, es hätten also 19 Stadtverordnete anwesend sein müssen. Es gibt zu denken, daß manche der Herren Stadtväter ihre Pflichten so arg vernachlässigen. Durch solche Laune wird letzten Endes doch nur die Stadt geschädigt, nicht etwa aber eine Fraktion, wie eine Gruppe der Stadtverordneten anzunehmen scheint. Da der Vorsitzende des Stadtrats, Gen. M. Andrzejak, erkrankt ist, wurde die Sitzung vom stellvertretenden Bürgermeister, Gen. J. Huf, eröffnet und geleitet. Die Tagesordnung mußte geändert werden und nur einige weniger wichtige Angelegenheiten wurden erledigt. Zuerst berichtete der Magistratssekretär E. Jaworowski



Segrave fährt Weltrekord.

Der englische Rennfahrer Major Segrave erreichte in Dayton-Beach (Florida) mit seinem Spezialwagen „Goldener Pfeil“ eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 231 Meilen = 370 Kilometern. Er eroberte hiermit den Weltrekord, der bisher von dem Amerikaner White mit 207 Meilen gehalten wurde, für England zurück. — Der amerikanische Rennfahrer Leo Bibel, der am Mittwoch auf derselben Rennbahn den Versuch machte, Segraves Weltrekord zu brechen, ist dabei tödlich verunglückt. Sein Automobil „Triplex“ überschlug sich. Ein in der Nähe befindlicher Photograph namens Tracy Mathewson wurde gleichfalls getötet.

be fand sich die Physik in einem schweren Dilemma, weil gewisse Versuche (der sogenannten Michelson-Versuch über die Bewegung der Erde durch den Weltäther) mit der damals auf ihrer größten Höhe stehenden „klassischen“ Physik auf keine unbedingt einwandfreie Weise in Einklang gebracht werden konnten. Die Lösung, die Einstein in der Relativitätstheorie fand, enthielt nun für die damalige Zeit eine Ungeheuerlichkeit, die Relativität der Zeit. Das bedeutet, daß der Begriff der Gleichzeitigkeit seine absolute Bedeutung verliert. Zwei Ereignisse können für einen Beobachter gleichzeitig sein, für einen anderen aber nicht, wenn nämlich dieser zweite Beobachter sich gegenüber dem ersten bewegt. Ich behaupte wohl nicht zu viel, wenn jeder andere Forscher erschrocken zurückgewichen wäre und seine eigene Theorie verworfen hätte, wenn er auf ein solches Ergebnis gestoßen wäre. Der Glaube, der Begriff der Gleichzeitigkeit sei etwas Absolutes, war durch die Erfahrung von Jahrtausenden allzu tief eingepreßt. Einstein aber erkannte, daß es in dieser Jahrtausende langen Erfahrung tatsächlich nichts gibt, was einer Relativität der Zeit widerspricht.

Der wertvollste Vogel der Welt.

Der wertvollste Vogel der Welt dürfte wohl der Komoran von Peru sein, der an der südamerikanischen Küste das wirtschaftlich für diese Länder so wichtige Guano liefert. Die Produktion der Vögel wird für Peru allein auf 90 000 Tonnen Guano jährlich geschätzt. Selbstverständlich sind die Staaten darauf bedacht, die Tiere nach Möglichkeit zu schützen, und so ist das Betreten der Insel, auf der die Komorane haufen, verboten. Wissenschaftliche Beamte untersuchen dauernd die Lebensbedingungen der Vögel und machen über ihren Gesundheitszustand, da die Tiere des öfteren von Parasiten heimgegriffen werden. Ein nicht ungefährlicher Feind der Komorane ist eine Geier, die die großen Eier mit Vorliebe trefsen.

Über die Bemühungen des Magistrats, den hiesigen, in Lodz beschäftigten Werttätigen ermäßigte Fahrkarten für die Rückfahrt zu erlangen. (Ueber diese Angelegenheit kommen wir noch in einem besonderen Aufsatz zu sprechen.) Der Stadtrat hieß die Bemühungen des Magistrats gut und faßte einen entsprechenden Beschluß. Ferner erteilte der Stadtrat die notwendige Vollmacht zum Ankauf des Neubaus in der Bankowa 7, da der im Jahre 1925 gefaßte Beschluß formell nicht einwandfrei war, was bei der Regelung der Hypothek sich herausstellte. Im besagten Gebäude befindet sich seit 1 1/2 Jahren die polnische Volksschule. Zum Schluß wurde dem Gesuch eines Wlodz. Malewicz um Aufnahme unter die ständigen Einwohner der Stadt stattgegeben und um 8.15 Uhr schloß Gen. Auf die Sitzung. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird der Stadtrat nochmals zusammentreten müssen, um das Budget zu beschließen.

Tomaszow. Festnahme einer Diebesbande. Der hiesigen Polizei ist es neuerdings gelungen, einer aus drei Mann bestehenden Diebesbande auf die Spur zu kommen und festzunehmen. Es sind dies: Dziubalkowski, Lis und Chojnacki. Während ihrer erstmaligen Vernehmungen haben sie sich zu einer ganzen Reihe von Straftaten, die in Tomaszow und Umgegend begangen worden sind, bekant.

Petrkau. Wölfe in der Umgegend. In der Gegend des Dorfes Kocin Stare bei Petrkau wurde ein Bauer vorgestern von einem Wolf überfallen. Das Tier verbiß sich in den Hals des Pferdes. Nur durch die Geistesgegenwart des Bauern, der das Stroh auf dem Wagen anzündete, konnte das Tier verschreckt werden.

Ostrowice. Mordanschlag. Zwischen den Einwohnern des Dorfes Naproszewo, Gemeinde Ostrowice, Josef Brudnicki und Wladyslaw Kucharczyn kam es wegen Vermögensangelegenheiten zu einem Streit, während dessen Kucharczyn einen Revolver zog und damit auf seinen Gegner 9 Schüsse abgab. Brudnicki wurde von drei Kugeln getroffen und mußte in schwer verletztem Zustande nach dem Krankenhaus überführt werden. Kucharczyn wurde verhaftet. (p)

Warschau. Selbstmord eines Kaufmanns. Auf tragische Weise schied der Großkaufmann Hersch Mielnicki aus dem Leben. Am kritischen Tage fiel den Bureauangestellten das aufgeregte Wesen ihres Chefs auf. Als Mielnicki dann zur ungewohnten Stunde das Bureau verließ, ahnte man Böses. Mielnicki begab sich nach dem 5. Stock und ehe ihn noch ein Angestellter, der ihn nachgegangen war, zurückhalten konnte, sprang er aus dem Fenster in den Hof. Mielnicki war auf der Stelle tot. Wie es heißt, hat er die Tat infolge schlechten Geschäftsganges verübt.

Den Kumpanen ermordet. In der Tomarowastraße überfiel ein gewisser Dombrowski den Piotr Kulisz, der sich in Begleitung seiner Freundin befand. Die Freundin ergriff die Flucht und als sie mit Passanten an dem Ort des Ueberfalls zurückkehrte, fand man nur noch die Leiche des Kulisz vor. Auf Grund der Angaben der Freundin gelang es der Polizei, Dombrowski zu verhaften. Dombrowski gestand, Kulisz mit einer Eisenstange erschlagen zu haben, weil Kulisz ihn bei Verteilung einer Diebesbeute betrogen hätte.

Lemberg. Verurteilung von Betrügern. Der Vizedirektor der Bank Gegenseitigen Kredits, Dr. Kolnik, der Direktor Lewicki sowie der Prokurist Fene hatten sich vor dem Gericht wegen Betrugs zu verantworten. Dr. Kolnik führte Ueberweisungen nach Amerika durch und stellte Schecks aus, ohne Deckung in Amerika zu haben. Auf diese Weise sind verschiedene polnische Bürger um mehrere tausend Floty betrogen worden. Dr. Kolnik als Hauptangeklagter wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und die beiden anderen Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Radio-Stimme.

Für den 15. März 1929.

Polen.

- Warschau.** (216,6 KHz, 1385 M.) 12.10 und 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Mandolin-Orchesterkonzert, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert.
- Rattowiz.** (712 KHz, 421,3 M.) 16 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.
- Aralau.** (955,1 KHz, 314,1 M.) 11.56 und 20 Fansare, 12.10 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.
- Polen.** (870 KHz, 344,8 M.) 13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 17.55 Volkalkonzert, 19.45 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Leichtes Konzert.

Ausland.

- Berlin.** (631 KHz, Wellenlänge 475,4 M.) 11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Teemusik aus dem Hotel Wlton, 20 Unterhaltungsmusik, 20.50 Sinfoniekonzert.
- Breslau.** (996,7 KHz, Wellenlänge 301 M.) 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Aus aller Herren Länder, 20.15 Sechste Singstunde, 21.15 Dichter in Not.
- Frankfurt.** (721 KHz, Wellenlänge 416,1 M.) 12.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Hausfrauen-Nachmittag, 20 Sinfoniekonzert.
- Hamburg.** (766 KHz, Wellenlänge 391,6 M.) 11 Schallplattenkonzert, 12.30 und 14.05 Konzert, 18 und 19 Hauskonzert, 20.10 Festkonzert, 21.45 Plattdeutsche Stunde, 23.15 Tanzmusik.

Fraktion der Stadtverordneten der D. S. U. P.

Ueber das Thema:

Ein Jahr sozialistische Stadtwirtschaft

finden drei öffentliche Berichterstattungs-Versammlungen in den Stadtteilen Ost, Süd und Zentrum statt, und zwar:

Heute, Freitag, den 15. März
um 7 Uhr abends, im Lokale
Targowastraße 31

Sonnabend, den 16. März
um 7 Uhr abends, im Lokale
Bednarstraße 10

Sonnabend, den 23. März
um 7 Uhr abends, im Lokale
Petrikauerstraße 109

Sprechen werden die Stadtverordneten Reinhold Klim, Reinhold Hunker, Johann Richter, Gustav Ewald, Heinrich Scheibler Siegmund Hayn sowie der Magistratschiff Ludwlg Kuk.

Deutsche Werktätige! Erscheint in Massen!

- Köln.** (1140 KHz, Wellenlänge 263,2 M.) 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderspielstunde, 17 Jugendsunk, 17.45 Richard-Wagner-Stunde, Werag-Orchester, 20 Abendmusik, 21 Zeitgenössische Tonseher.
- Wien.** (577 KHz, Wellenlänge 519,9 M.) 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Cello-Vortrag, 19.30 Uebertragung aus der Staatsoper, anchl. Tagesdienst, danach Abendkonzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Einberufung des Parteirates.

Die 4. Sitzung des Parteirates wird hierdurch für Sonntag, den 24. März, nach Lodz einberufen.

(-) A. Kronig, Vorsitzender.

Sitzung der Bezirksratsexekutive.

Sonntag, den 17. d. M., pünktlich um 12.30 Uhr mittags, findet die Sitzung der Exekutive des Bezirksrats der Stadt Lodz statt. Die volljährige Anwesenheit der Mitglieder der Exekutive ist erforderlich.

Der Bezirksratsvorsitzende.

Achtung! Sänger Lodz-Zentrum. Sonnabend, den 16. März d. J., um 5 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung der Festauschüsse beider Chöre statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Anschutzmitglieder ist Pflicht.

Männerchor Lodz-Süd. Sonntag, den 17. März, um 1 Uhr mittags, findet in der Bednarstraße 10 die übliche Gesangsstunde statt. Da die neuen Lieder geübt werden, so ist das Erscheinen aller Sänger notwendig.

Lodz-Ost. Sitzung der Vertrauensmänner, Freitag, den 15. März, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Sitzung der Vertrauensmänner statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Neu-Plotno. Sonnabend, den 16. März, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Gyganta 14, die übliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht. Erforderlich ist auch das Erscheinen der Vertrauensmänner.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirksratsexekutive. Sonntag, den 17. März, um 9.30 Uhr vormittags, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Bezirksratsexekutive statt. An dieser Sitzung nehmen auch die Vorstände der Lodzger Ortsgruppen einschließlich Neu-Plotno teil.

Chojny. Die Zusammenkunft der Jugendlichen findet am kommenden Sonntag in Chojny nicht statt. Alle Mitglieder des Jugendbundes werden jedoch aufgefordert, zu der großen Jugendversammlung, die am Sonntag, den 17. März, um 3 Uhr nachmittags, im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Nord in der Reiterstraße 13 (Waluty) stattfindet, zu erscheinen. In dieser Versammlung wird Abg. Kronig über die Jugendbewegung sprechen.

Alexandrow. Sonnabend, den 16. März, abends 7 Uhr, findet im Parteilokal ein Vortrag über „Das rote Wien“ statt. Die Jugendgenossen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Frottee- und Chenillen-Gewebler! Sonntag, den 17. März, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Versammlung statt. Da wichtige Sachen zu besprechen sind, ist vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Allgemeine

Öffentliche Jugendversammlung

Lehrlinge, jugendliche Arbeiter u. Arbeiterinnen Arbeitskollegen u. Kolleginnen!

Am Sonntag, den 17. März, um 3 Uhr nachmittags, findet in der Reitera 13 (im Hofe) eine grosse öffentliche

Jugendversammlung

statt. Sprechen wird Abg. Artur KRONIG über „Die Lage des jugendlichen Arbeiters in Polen“

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen!

Wünscht Ihr eine Besserung in Eurer wirtschaftlichen und politischen Lage, so findet Euch pünktlich zu dieser Versammlung ein.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Wie steht es mit der Wahl des Kirchenkollegiums der St. Matthäigemeinde.

Aus Vereinskreisen wird uns mitgeteilt: Es ist kein Geheimnis, daß die Wahl des Kirchenkollegiums an der St. Matthäigemeinde in den Vereinen sowie in der Christlichen Gewerkschaft großen Unwillen erregt hat. Es waren daher gleich Kräfte am Werke, um den schlechten Eindruck der Wahl durch ein Kompromiß aus der Welt zu schaffen. Das Kompromiß besteht darin, daß das Kirchenkollegium von 12 auf 18 Mitglieder erweitert werden soll, und zwar sollen die nächsten sechs Personen, die die meisten Stimmen erhalten haben, kooptiert werden. Man trommelte einige Mitglieder der Vereine zusammen und richtete an das Konsistorium in Warschau ein diesbezügliches Gesuch, ohne jedoch den Vereinen und der Christlichen Gewerkschaft zuvor Gelegenheit gegeben zu haben, Stellung zu dieser standalösen Wahl zu nehmen. Wie uns versichert wird, hat das Konsistorium diese Petition bisher noch nicht beantwortet. Es besteht daher immer noch Hoffnung, daß die Wahl für ungültig erklärt werden wird, denn sonst hätte das Konsistorium die Wahl entweder schon bestätigt, oder aber das Gesuch der Vereine auf Berücksichtigung der Interessen aller Volkschichten beantwortet.

Nachschrift der Redaktion: Wir sind jedoch weniger optimistisch und hoffen nichts Gutes von Warschau. Die Vereine und die Christliche Gewerkschaft werden unserer Ueberzeugung nach eine große Enttäuschung erleben, wenn sie sich nicht entschließen, mit mehr Nachdruck die Interessen der breiten Volkschichten im Süden unserer Stadt zu verteidigen, die bei der Wahl des Kirchenkollegiums ja unchristlich übergangen worden sind. Man hat die Christliche Gewerkschaft bei Aufstellung der Herren Großindustriellen nicht einmal gefragt, man ließ sie links liegen, diese Herren, die sich sonst immer so sehr wichtig vornehmen. Ihre Scheinheiligkeit und Pflaumenweichheit trug Früchte. Sie erhielten eine Maulschelle par excellence. Statt die Wahlen, die ungesetzlich durchgeführt wurden, zu beanstanden und Neuwahlen zu fordern, sind sie froh, wenn man ihnen ein Kompromiß anbietet, weil sich vielleicht der eine „Arbeiter“ und der Meister, die sich unter den sechs zu kooptierenden Mitgliedern befinden, es sich als eine hohe Ehre anrechnen, mit den Herren Scheibler und Steinert an einem Tisch zu sitzen. Das Bückeln ist man von dieser Sorte von Arbeitern ja gewöhnt, doch daß sie sich so weit vergessen und auf diese Weise die Interessen ihrer Kreise verschandeln werden, hätte man nicht erwartet. Sie rufen Hosianna, weil man ihnen einen Platz in einem Kollegium von 18 Mitgliedern anbietet. Wenn das Konsistorium wirklich dieses erweiterte Kollegium bestätigen sollte, woran wir jedoch stark zweifeln, was soll dann der Unglückspilz von „Arbeiter“ bloß in dieser noblen Gesellschaft anfangen?

Es war deshalb falsch, daß man sich überhaupt auf Kompromisse eingelassen hat. Das famose Ergebnis (10 Großindustrielle, 1 Hausbesitzer und 1 Kaufmann) ist doch nur infolge der ungesetzlichen Wahlbeeinflussung zustande gekommen. Wir wollen uns doch darüber nichts vormachen, deshalb darj und kann das Wahlergebnis nicht als endgültig angesehen werden.

Wenn wir Stellung zu dieser Angelegenheit nehmen, so tun wir dies deswegen, weil in letzter Zeit sowohl in der Johanniskirche als auch in der Matthäigemeinde Ungehelichkeiten begangen werden und wir es nicht zulassen wollen, daß man die Arbeiterchaft und den Mittelstand, die sich mit dem Luthertum verbunden fühlen und ihr Deutschtum als höchstes Gut betrachten, so ungeniert über den Löffel barbirt.

Tod auf der Flucht. In der Nacht zu Dienstag verunglückte tödlich die 33 Jahre alte Josephine Jagel bei einem Fluchtversuch aus dem Frauengefängnis des Polizeipräsidiums Berlin. Sie war wegen Ladendiebstahls im Rückfall verhaftet worden und im 4. Stockwerk des Polizeigefängnisses untergebracht. Das Drahtgitter vor dem Fenster ihrer Zelle hatte sie allmählich gelockert und schließlich ganz beseitigt. Aus ihrem Bettladen knüpfte sie sich dann in der fraglichen Nacht ein Seil, an dem sie sich sodann herunter ließ. Jedoch riß dieses in Höhe des 3. Stockwerkes, so daß die Gefangene auf die Straße hinabfiel, wo sie bereits tot amgefunden wurde.

„Das Geheimnis der gelben Narzissen“

Roman von EDGAR WALLACE

36. Fortsetzung.

„Sie kennen mich nicht?“ Der kleine Mann schaute ihn scharf an. „Sie haben doch gehört, wie er Ihnen von mir erzählt hat? Ich bin Sam Stay — ich habe mehrere Tage in dem Geschäftshaus gearbeitet. Alles, was Sie haben, stammt von ihm. Jeden Pfennig, den Sie verdienen, haben Sie von Mr. Dyne bekommen. Er war freundlich zu allen Menschen, zu den Armen und Glenden, selbst gegen einen Verbrecher wie ich es bin.“ Seine Augen füllten sich mit Tränen.

Mr. Milburgh sah sich um, ob niemand ihn beobachtete. „Reden Sie keinen Unsinn,“ sagte er leise. „Und hören Sie einmal zu. Wenn Sie jemand fragt, ob Sie Mr. Milburgh gesehen haben, dann sagen Sie nein, haben Sie mich verstanden?“

„Ich habe Sie wohl verstanden. Ich kenne Sie ganz genau. Ich kenne alle Leute, mit denen er in Verbindung stand. Er hat mich aus dem Schmutz aufgelesen. Er ist mein Gott!“

Sie waren zusammen langsam weitergegangen und hatten eine stille Ecke im Park erreicht. Milburgh setzte sich auf eine Bank und ließ den andern neben sich Platz nehmen.

Zum erstenmal war er mit der Wahl seiner Verkleidung zufrieden. Der Anblick eines Pastors, der mit einem abgerissenen Mann sprach, mochte wohl auffallend sein, aber er konnte unter keinen Umständen Verdacht erregen. Es gehörte ja zu den Pflichten eines Geistlichen, die Armen und Glenden zu trösten, und man konnte ja annehmen, daß sie ein ernstes religiöses Gespräch miteinander führten. Der Umgang mit diesem schlecht aussehenden Menschen tat ihm keinen Abbruch.

Sam Stay schaute neugierig und mißtrauisch auf das schwarze Gewand und den weißen Kragen.

„Seit wann sind Sie denn ein Pastor geworden?“ fragte er.

„Das ist schon eine ganze Weile her,“ sagte Milburgh glatt. Er versuchte, sich alle Tatsachen ins Gedächtnis zurückzurufen, die er über Sam Stay gehört hatte, aber er wurde dieser Mühe durch den andern enthoben.

„Man hat mich irgendwo im Lande eingesperrt, aber Sie wissen ja ganz genau, daß ich nicht verrückt war, Mr. Milburgh. Er hätte sich doch nie mit jemand abgegeben, der nicht richtig im Kopf war. Und Sie sind nun mit einemmal Geistlicher geworden?“ Er nickte plötzlich klug und verständlich. „Hat er Sie zum Geistlichen gemacht?“ fragte er dann neugierig. „Mr. Dyne konnte wunderbare Dinge tun. Haben Sie die Leichenrede über ihn gehalten, als er begraben wurde? Ich habe ihn dort gesehen. Ich gehe jeden Tag dorthin. Ich fand es ganz durch Zufall. Zwei kleine Türen führen hinein. Sie sind wie Kirchentüren.“

Mr. Milburgh seufzte lang und tief. Er erinnerte sich jetzt daran, daß Sam Stay in eine Irrenanstalt gebracht worden war. Er hatte auch erfahren, daß er von dort wieder ausgebrochen war. Es war gerade nicht sehr angenehm, sich mit einem entsprungenen, wahnsinnigen Menschen zu

unterhalten. Aber man konnte ja eventuell auch hieraus seinen Vorteil ziehen. Mr. Milburgh war ein Mann, der keine günstige Gelegenheit vorübergehen ließ. Wie konnte er sich dies zunutze machen? Wieder wurde er durch Sam Stay selbst darauf gebracht.

„Ich werde die Sache mit diesem Mädchen noch in Ordnung bringen —“ plötzlich hörte er auf zu sprechen und biß sich auf die Lippen, dann schaute er auf und sah Milburgh verschmitzt lächelnd an. „Ich habe nichts gesagt, Mr. Milburgh, nicht wahr? Ich habe nichts gesagt, was mich verraten könnte?“

„Nein, mein Freund,“ erklärte Mr. Milburgh mit dem wohlwollenden Tonfall eines Geistlichen. „Von welchem jungen Mädchen sprechen Sie denn?“

Das Gesicht Sam Stays verzerrte sich zu einer wütenden Grimasse.

„Es gibt nur ein Mädchen, das ich meinen könnte,“ sagte er böse. „Aber ich werde sie noch kriegen! Mit der will ich einmal abrechnen! Ich habe hier etwas für sie —“ er sagte unsicher in die Tasche — „ich dachte, ich hätte es bei mir, ich habe es doch solange mit mir herumgetragen. Aber ich habe es sonst irgendwo, ich weiß es bestimmt!“

„Also dann sind Sie auf Miß Rider nicht gut zu sprechen?“ fragte Milburgh. „Hassen Sie sie denn so sehr?“

„Ja, ich hasse sie!“ Der kleine Mann stieß es wütend hervor. Sein Gesicht hatte sich dunkelrot gefärbt, seine Augen leuchteten in unheimlichem Feuer, und seine beiden Hände zuckten krampfhaft.

„Ich dachte, ich hätte sie in der vorigen Nacht erwischt,“ begann er und hielt plötzlich inne.

Mr. Milburgh wußte nicht, worauf sich seine Worte bezogen, denn er hatte an diesem Tag noch keine Zeitung gelesen.

„Hören Sie einmal,“ fuhr Sam fort. „Haben Sie jemals eine Person in Ihrem Leben wirklich liebgehabt?“

Mr. Milburgh schwieg. Odetta Rider bedeutete ihm nichts. Aber ihrer Mutter war er unendlich zugetan.

„O ja, ich glaube, daß ich jemand sehr liebe,“ sagte er nach einer Pause. „Aber warum fragen Sie mich danach?“

„Nun, dann können Sie verstehen, wie ich fühle,“ sagte Sam Stay heiser. „Dann wissen Sie, warum ich die Person kriegen muß, die ihn unter die Erde gebracht hat. Sie hat ihm aufgelauret, ihn verleumdet, ach mein Gott —“

Er bedeckte das Gesicht mit den Händen und schwankte. Mr. Milburgh schaute sich verzweifelt um. Aber plötzlich kam ihm ein Gedanke. Es war niemand in der Nähe.

Odetta war die Hauptzeugin gegen ihn, und dieser Mann hatte sie bis auf den Tod. Er liebte Odetta nicht — sie war die einzige Zeugin, die in einem Prozeß gegen ihn auftreten konnte, nachdem er seine Schuldbeweise vernichtet

hatte. Wie konnte man ihn anklagen, wenn Odetta nicht gegen ihn aussagte?

Er überlegte die Sache kaltblütig, wie ein Kaufmann irgendein Geschäft abwägt. Er hatte erfahren, daß Odetta in einem Krankenhaus in London lag, er wußte allerdings nicht, welche traurigen Ereignisse sie dorthin gebracht hatten.

Er hatte am Morgen bei der Firma angerufen, um herauszubringen, ob man Nachforschungen nach ihm anstellen hätte. Dabei hatte er gehört, daß mehrere Kleidungsstücke für Odetta nach dem Hospital geschickt worden waren, und so hatte er die Adresse erfahren. Er hatte sich zwar gewundert, daß sie zusammengebrochen war, aber er hatte sich das mit den vielen Aufregungen erklärt, die sie in der letzten Zeit, besonders in der vorigen Nacht in Hertford gehabt hatte.

„Wenn Sie nun Miß Rider treffen würden, was würden Sie dann tun?“

Sam Stay zeigte grinsend die Zähne.

„Sie werden sie in der nächsten Zeit wohl nicht sehen bekommen, denn sie liegt in einem Hospital, Cavendish Place 304.“

„Cavendish Place 304,“ wiederholte Sam. „Das ist doch in der Nähe der Regent Street, nicht wahr?“

„Ich weiß es genau,“ sagte Milburgh. „Sie liegt dort in einem Hospital, und Sie werden sie sehr wahrscheinlich nicht zu sehen bekommen.“

Milburgh erhob sich, und er sah, daß der Mann vom Kopf bis zu Fuß vor Wut und Aufregung zitterte.

„Cavendish Place 304,“ sagte er noch einmal, dann kehrte er Mr. Milburgh den Rücken und entfernte sich.

Der würdige Geistliche schaute ihm nach, schüttelte den Kopf, erhob sich und ging in der anderen Richtung davon. Er überlegte, daß es ebenso leicht war, in der Waterloo Station ein Billett nach dem Festlande zu lösen, als in der Charing Cross. Und in mancher Beziehung war es nicht so gefährlich.

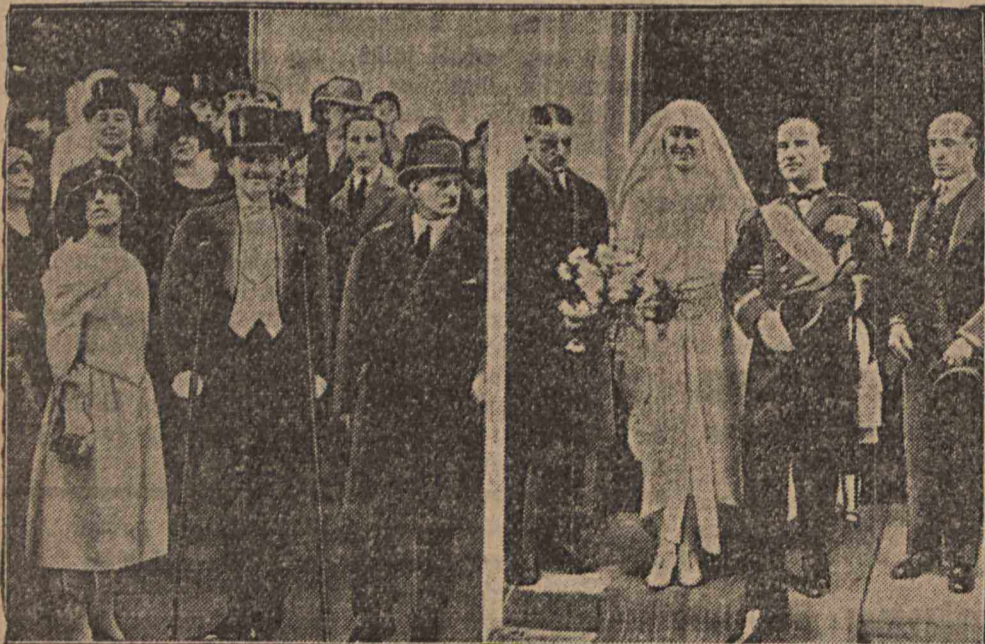
32

Larking hätte schlafen sollen. Alle Knochen und Muskeln schmerzten ihn, und er brauchte dringend Ruhe. Aber er saß in seiner Wohnung an dem Tisch, vor ihm lagen Lynes Tagebücher in zwei aufgeschichteten Haufen. Er hatte schon den größeren Teil durchgelesen, nur noch wenige Bände waren zu prüfen.

Die Hefte waren ohne Vordruck und Linien. Manchmal reichte ein Buch über zwei oder drei Jahre. Manchmal enthielt es nur die Periode von einigen Monaten. Der Haufen zur Linken wurde immer größer, und der zur Rechten nahm ständig ab. Schließlich war nur noch ein Buch übrig, das sich von den anderen dadurch unterschied, daß es durch zwei Bronzeschlösser gesichert war, die aber von Sachleuten in Scotland Yard geöffnet worden waren.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder vom Tage.



Die Hochzeit des „Italia“-Fahrsers Zappi fand dieser Tage in Lausanne statt. Gegen Zappi, der nach dem Schiffbruch der „Italia“ mit seinem Landsmann Mariano und dem schwedischen Forscher Malmgren Spitzbergen zu Fuß zu erreichen versuchte, wird vielfach der Vorwurf erhoben, Malmgrens Tod verschuldet zu haben. Er scheint auf die

schweren Beschuldigungen jedoch nicht viel zu geben, denn wie wir sehen, tröstete er sich rasch. Mariano, dem nach dem Leidensweg über das Eis ein Bein amputiert werden mußte, hat über die tragischen Vorfälle bisher geschwiegen. Jetzt wohnt er der Hochzeit seines früheren Gefährten als Trauzeuge bei. — Rechts: das junge Paar beim Verlassen

der Kirche. — Links: Mariano — auf Rücken — im Hochzeitszuge

Bild rechts: Der D-Zug Berlin — Essen fuhr infolge dichten Nebels bei dem Vorbahnhof Hamm auf einen Viehtransportzug auf, zertrümmerte acht Wagen und tötete 60 Stück Rindvieh.

Beratungsstelle für Mieter in neuerbauten Häusern.

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß Personen, die aus neuerbauten Häusern, die dem Mieterzuschußgesetz nicht unterliegen, ermittelt wurden, sich an die Abteilung für soziale Fürsorge um Zuweisung von Wohnungen im Hause für die Ermittelten wenden. Meistenteils wurden diese Leute nur deshalb ermittelt, weil sie die für einen Neubau verpflichtenden Vorschriften nicht kennen. Da aber der Magistrat über eine so große Anzahl von Wohnungen nicht verfügt und diese Art Ermittlung fast immer durch die Unwissenheit der Leute erfolgt, hat der Magistrat für die ärmere Bevölkerung eine Beratungsstelle eröffnet, die den interessierten Personen unentgeltlich Auskunft erteilen wird. Die Beratungsstelle befindet sich in der Petrikauer 92, im rechten Seitengebäude, Parterre, und ist täglich mit Ausnahme Sonntags von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

Pilsudski-Kult.

Das Lodzjer Schulkuratorium hat an alle Schuldirektoren und Leiter die Anordnung ergehen lassen, die Schuljugend am 19. März, dem Namenstag des Marschalls Pilsudski, vom Unterricht zu befreien. An diesem Tage werden Vorlesungen und Vorträge veranstaltet werden, in denen die Taten und Verdienste des Marschalls Pilsudski gefeiert werden. Außerdem wird die Schuljugend jeder Konfession an Gottesdiensten zu Ehren des Marschalls teilnehmen. (p)

Das Wasser steigt in den Flüssen.

Im Laufe des gestrigen Tages erhielten die Wojewodschaftsbehörden eine Reihe von Meldungen, daß das Eis auf den Flüssen der Wojewodschaft in Bewegung geraten sei. An einigen Stellen haben sich bereits Eisschichten gebildet, die vom Militär auseinandergetrieben werden mußten. Der Wasserstand einiger Flüsse ist gestiegen, so daß an einzelnen Punkten die Ueberschwemmungsgefahr nahgerückt ist. In der Gegend der Städte Wartha, Sieradz und Dobra ist die Warthe bereits über die Ufer getreten. Die Hilfsmannschaften sind fieberhaft an der Arbeit, die Gefahr abzuwenden und die Einwohner der bedrohten Ortschaften zu entfernen. Dank der günstigen Witterung erfolgt ein normales Tauen des Schnees, so daß die Gefahr teilweise als behoben angesehen werden muß. (p)

Die durch die Fröste entstandenen Schäden.

Die Wojewodschaftsbehörden wiesen die Gemeinden an, mit Berechnung der Schäden, die durch die Fröste angerichtet wurden, zu beginnen. Daraufhin haben die Bauern die Mieten geöffnet und nachgeprüft, in welchem Zustande sich die Kartoffeln, Rüben, Mohrrüben und die anderen Feldfrüchte befinden. Die Kontrolle ergab, daß die Fröste hier nicht allzu großen Schaden angerichtet haben, da die Mieten genügend gesichert waren. Nur ein geringer Teil der Feldfrüchte ist erfroren. Im Baumbestande sind gleichfalls nicht allzu große Schäden angerichtet worden. Schlimmer sieht es im Fischbestand aus. Da die Fische in der Lodzjer Wojewodschaft vorwiegend in flachen Teichen gehalten werden, sind sie durch das tiefgehende Eis erstirbt worden. Erheblich ist auch der Schaden unter dem Wildbestand. (p)

Trichinöses Fleisch.

Die städtische Veterinärkommission stellte vorgestern im Beisein des Wojewodschaftsveterinärs in einem mit der Bahn aus Kramsk bei Konin nach Lodz gebrachten Schweinefleischtransport Trichinen fest. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und auf Veranlassung der Kommission vernichtet. Dieser Fall beweist wiederum, wie notwendig eine Verschärfung der Fleischbeschaukontrolle über das aus anderen Ortschaften nach Lodz eingeführte Fleisch erscheint.

Änderung der Gebührensätze für das Fahrrecht.

Die vom Stadtrat am 1. Juli 1924 beschlossenen Gebühren für das Fahrrecht in der Stadt belasten in einem verhältnismäßig niedrigen Grade die Kraftwagen. So zahlen gegenwärtig verschiedene Kategorien von Personenkraftwagen bedeutend kleinere Gebühren als die Pferde-droschken. Wenn die Anwendung einer so liberalen Steuerpolitik gegenüber den Automobilen im Jahre 1924 damit begründet war, um zur Verallgemeinerung der Auto-droschken beizutragen, so ist es jetzt an der Zeit, diese Steuerbemessung einer Revision zu unterziehen. Im Zusammenhang damit ist die Steuerabteilung des Magistrats an die Ausarbeitung eines Projekts zur Abänderung des Statuts über die Gebührensätze für das Fahrrecht in der Stadt herangetreten, wobei der in der Zwischenzeit einge-

VERTRAUENSACHE
IST DER EINKAUF VON SEIFE
ES GIBT SEIFEN, DIE SCHÖN AUSSEHEN
UND NICHTS TAUSEN DIE IHRE TEURE WÄSCHE IN
KÜRZER ZEIT ZU GRÜNDE RICHTEN. KAUFEN SIE DES
HALB NUR DIE BESTE.
„LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

tretenen Verschiebung der Verdienstmöglichkeiten Rechnung getragen werden soll.

Die Aktion zur Bekämpfung der Rattenplage.

Gestern fand in der Gesundheitsabteilung des Magistrats eine Konferenz wegen der Aktion zur Bekämpfung der Rattenplage statt, die bekanntlich in der Zeit vom 11. bis 13. April durchgeführt werden soll. Erschienen waren der Leiter der Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft Dr. Stalski, Sanitätsinspektor Dr. Misjon sowie Vertreter aller in Lodz bestehenden Hausbesitzerverbände. Dr. Misjon legte den Versammelten den vom Magistrat ausgearbeiteten Plan zur Bekämpfung der Rattenplage dar und bat sie um ihre Unterstützung. Da einige Vertreter der Hausbesitzerverbände den Wunsch äußerten, der Magistrat möge Propagandavorträge zu diesem Zweck organisieren, wurde beschlossen, diesem Wunsche nachzukommen. Die Vorträge sollen bei gelegentlichen Versammlungen in den einzelnen Hausbesitzerverbänden gehalten werden.

Mästelhafter Vorfall auf einem Friedhof.

Vorgestern gegen Abend bemerkte der Totengräber des Dorfes Lotinia auf dem Friedhof eine schwarzgeleidete elegante Dame, die dem Friedhofstor zuschritt, sich nach allen Seiten umschaute und beim Anblick des Totengräbers ausrief: „Dort im Grabe!“ und ohnmächtig zu Boden fiel. Der Totengräber trug die Unbekannte nach seiner Wohnung und suchte das von ihr angegebene Grab auf, in dem er die Leiche eines etwa vier Monate alten Kindes männlichen Geschlechts vorfand. Erschrockt lehrte er nach seiner Wohnung zurück, um die geheimnisvolle Dame festzunehmen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er diese nicht mehr antraf. Aufgeregt eilte er zur Polizei, der er den Vorfall schilderte. Die Polizei ist bemüht, den geheimnisvollen Fall aufzuklären. (Wid)

Fabrikbrand.

In der Weberei in der Wolczansta 27 entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Am Brandort trafen der 1. und 2. Zug der Feuerwehr ein, denen es nach einständiger Arbeit gelang, das Feuer zu unterdrücken. Der Schaden ist bisher nicht festgestellt worden. (p)

Einbruchsdiebstahl.

In das Fabriklager der Firma Lipszyc in der Zachodnia 59 drangen gestern nacht unbekannte Täter ein und raubten eine größere Menge Seidenwaren im Werte von 10 000 Zloty. Der Diebstahl wurde erst gestern morgen bemerkt. (p)

Uebersfall.

Gestern drang in die Küche des Restaurantz der Staatsbeamten in der Sienkiewicza 40 ein betrunkenen Mann ein und begann mit einem stumpfen Gegenstand auf den Koch Mieczyslaw Rogalinski, Glawna 58, einzuschlagen. Dann ergriff er wieder die Flucht. Dem erheblich verletzten Koch erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe und brachte ihn nach Hause. (p)

In einer Sandgrube verschüttet.

An der Brzeziner Chaussee waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, Sand aus einer tiefen Grube zu graben. Dabei stürzte eine Wand der Grube ein und begrub den 24 Jahr alten Stefan Szczecincki, Brzesta 17. Nachdem die anderen Arbeiter den Verschütteten ausgegraben hatten, wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt erhebliche Verletzungen feststellte und den Verunglückten nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte. (p)

Tod unter den Rädern eines Zuges.

An der Bahnüberführung in der Graniczna wurde der 12 Jahre alte Stanislaw Chranek von einem Schnellzug überfahren und auf der Stelle getötet. (p)

Uebersfahren.

In der Petrikauer Straße wurde gestern der 14 Jahre alte Josef Werminski, Drownowska 5, von einem Straßenbahnwagen der Linie Nr. 10 überfahren und erheblich verletzt. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Knaben die erste Hilfe. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner Wohnung in der Sokola 5 versuchte der Josef Jasincki seinem Leben durch Genuß von Jod ein Ende zu machen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft wandte Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr. — Zu dem Korridor des Magistrats versuchte sich gestern der 19 Jahre alte Roman Traube, Zalotna 66, seinem Leben ein Ende zu machen, indem er eine unbekannte Flüssigkeit zu sich nahm. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Radogoszeger Krankenhaus. (p) — Als gestern ein Feuerwehrmann die Säle des Fabriklagers von J. R. Poznanski durchging, hörte er in einem verschlossenen Raume dumpfes Stöhnen. Mit Hilfe seiner Kollegen wurde die Tür dieses Raumes geöffnet, wo man den Arbeiter Josef Kurowski, Burezstraze 6 wohhaft, vorfand, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Als seine Mitarbeiter die Fabrik verlassen hatten, öffnete Kurowski die Gasähne, um Selbstmord zu begehen. Der herbeigerufene Arzt der Unfallrettungsstation erteilte ihm die erste Hilfe. Der Grund zu der Verzweiflungstat Kurowskis war eine Meinungsverschiedenheit mit seiner Frau. (Wid)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sittkiewicz, Kopernika 26; A. Charemja, Pomorska 10; A. Potasz, Pl. Koscielny 10. (p)

Nie Zeit für uns!

In einer Klasse einer Berliner Schule wurde nennlich ein Aufsatzthema über „Das Fliegen“ gestellt. Die Schüler sollten den Aufsatz als häusliche Arbeit anfertigen, mußten aber nicht recht, wie sie das Thema behandeln sollten. Darauf der Lehrer zu den Schülern: „So fragt doch eure Mutter um Rat!“ — „Die versteht davon nichts,“ war die allgemeine Antwort der Knaben. — „So wendet euch doch an euren Vater,“ erwiderte der Lehrer. Darob schallendes Gelächter in der ganzen Klasse und wie aus einem Munde die Antwort: „Vater hat ja nie Zeit für uns.“ — Wie sagt Karl Hesselbacher: „Der Anfang aller Erziehung heißt: Zeit haben für das Kind, viel Zeit haben für das Kind, mehr Zeit haben für das Kind als für dich selbst. Das gilt nicht nur für die Mutter.“

Ford bluffte wieder einmal.

Kürzlich teilte Ford mit, daß er nach Umstellung seiner Betriebe und der Einführung eines neuen Modells unter Aufrechterhaltung der 5-Tage-Woche 30 000 neue Arbeiter einstellen werde. Auf diese Meldung hin begaben sich Tausende von Arbeitern, zum Teil aus entfernten Gegenden, nach Detroit. Ford stellte jedoch zunächst nur 600 Arbeiter ein und schickte die anderen nach Hause. Es ist nicht das erstemal, daß Ford mit solchem Bluff, dessen Opfer die Arbeiter sind, für sich und seine Ware Reklame zu machen sucht. Der Amerikanische Gewerkschaftsbund nimmt denn auch den Vorfall zur Gelegenheit, um auf die Notwendigkeit der Einführung eines modernen Arbeitsnachweises hinzuweisen.

18. Staatslotterie.

5. Klasse — 8. Zug.
(Ohne Gewähr.)

- 150 000 Zloty: Nr. 85708.
- 25 000 Zloty: Nr. 134483.
- 15 000 Zloty: Nr. 128330.
- 10 000 Zloty: Nrn. 8921 37755 139331.
- 5000 Zloty: Nrn. 7891 84113.
- 3000 Zloty: Nrn. 51020 51180 53162 118580 120189 126432 140736 158066.
- 2000 Zloty: Nrn. 815 6899 20481 33222 37378 46407 48800 55998 59895 61493 74057 83163 88615 88747 93175 96854 101912 158996.
- 1000 Zloty: Nrn. 4163 4448 8031 14914 23037 27752 28577 32752 35616 45455 55245 77919 78319 80622 88380 96384 101740 102999 117925 122245 129013 131811 139311 155596 156750 158285 162733 169686.
- 600 Zloty: Nrn. 605 15840 19732 22940 23934 33025 40930 40977 41090 50013 50459 56001 66079 70265 73601 77742 81574 86528 86568 86781 89134 90058 90146 98633 124076 156681 158348 167365 170681.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzjer Volkszeitung“ einzusehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kut; Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.

Gustaw Tobner
Lodz Glowna 50
Tel. 2000



Spiegel

Jahrbücher
Kulastylige 130

Dr. B. DONCHIN
Spezialarzt für Augenkrankheiten
ist nach Polen zurückgekehrt.
Empfängt täglich von 10-1 u. 4-7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.
Moniuszki Nr. 1, Tel. 9-97.

Damen- und Herrenhüte
werden billig und prompt wieder wie neu —
nach der neuesten Mode — hergestellt.
A. Bohanel, Andrzeja 4.
Passionsgottesdienst.
Heute abend um 8 Uhr findet in der St. Johannis-kirche ein Passionsgottesdienst statt. Die lieben Gemeindeglieder werden herzlich gebeten, daran teilzunehmen.
Pastor A. Döberstein.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?
Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie
Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matrasen, Stühle, Tische.
Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.
Tapczewer
A. BRZEZINSKI,
Zielona 39.
Tramverbindung mit Linie 17.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Freitag „Broadway“, Sonnabend 4 Uhr „Murzyn Warszawski“, abends „To, co najwazniejsze“.

Kammerbühne: Freitag „Kokoty z Towarzystwa“, Sonnabend 5 Uhr „Sekretarka Pana Prezesa“, abend „Polawiacz cieni“

Apollo: Die Abenteuer der Fürstin Trubeckoj

Capitol: „Der Schrei des Herzens“

Casino: „Blaue Nächte“

Corso: „Der Schrecken von Texas“

Czary: „Feinde des Feuers“

Grand Kino: „Ich küsse Ihre Hand, Madame“

Kino Oświatowe: „Onkel Toms Hütte“

Luna: „Schlachtenbummler“

Odeon und Wodewil: Pat und Patachon als „Blinde Passagiere“

Palace: „Unsere im Auslande“

Splendid: „Liebe, Leidenschaft und Verbrechen“ u. „Der Matrose“ mit Jackie Cogan



Durchschlagender Erfolg nach dem populärsten Biede

„Ich küsse Ihre Hand, Madame“

Die letzte triumphale Kreation

HARRY LIEDTKES.

In dieser seiner Rolle übertrifft er alle seine bisherigen Rekordleistungen.

Heute außergewöhnliche Premiere!

Das Bied: „Ich küsse Ihre Hand, Madame“, wird ein bekannter Warschauer Bühnenkünstler vortragen



Orchester unter Leitung des Kapellmeisters A. Kantor. Beginn um 4 Uhr, Sonnabends u. Sonntags um 12 Uhr.

Odeon Przejazd 2

Wodewil Olutwa 1

Corso Bielona 2

Die letzten 3 Tage:

Die letzten 3 Tage:

PAT und PATACHON

TOM TYLER im Sensations-Cowboydrama

als „Blinde Passagiere“.

Komödie voll von sprühender Humors.

Außer Programm — Farce.

„Der Schrecken von Texas“.

Außer Programm — Farce.

„Zwei Höllentage“

mit

CARLO ALDINI

in der Hauptrolle

ODEON demnächst im WODEWIL

Billige Theater-Vaufführung

der Dramatischen Sektion des Männergesangsvereins „Eintracht“

Leser u. Sympathiker der „Lodzjer Volkszeitung“

DAS GOLDENE KALB

Sonntag, den 17. März, um 5 Uhr nachmittags, Senatorzka 7

Schwanz in 3 Akten von Otto Schwarz u. Karl Mathern. Spielleitung: Richard Zerbe.

Die Preise der Plätze sind um 50% ermäßigt.

Karten-Vorverkauf ab Mittwoch in der Geschäftsstelle der „Lodzjer Volkszeitung“ Petrikauer 109, zum Preise von 2.— und 1.— Zloty. Bestellungen nehmen auch die Zeitungsausdräger entgegen.

Am Mittwoch, den 13. März l. J., verstarb Herr

Stanisław Fischer

Provisor-Pharmazeut

Angestellter der 4. Apotheke der Lodzjer Krankenkasse.

In dem Verstorbenen verliert die Institution einen gewissenhaften und fleißigen Angestellten, der während seiner fast 7jährigen Arbeit durch aufopfernde Pflichterfüllung sich das Wohlwollen seiner Vorgesetzten erworben.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz.

OGŁOSZENIE.

Magistrat m. Łodzi niniejszem zawiadamia, iż termin składania ofert na wykonanie instalacji elektrycznego oświetlenia w wybudowanej kolonii mieszkaniowej na terenie Polesia Konstantynowskiego w Łodzi został przesunięty z dnia 15 marca 1929 roku na dzień 22 marca 1929 roku o godzinie 11.30.

Magistrat m. Łodzi.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Od 11 do 18 marca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21 Dla młodzieży początek seansów o godz. 13 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Chata Wujka Toma

Dramat w 12 aktach według rozgłosnej powieści HARIETY BEECHER STOWE.

Następny program: „KRÓL DZUNGLI“. Audycje radiofoniczne w poczek kina codz. do g. 22 Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr „ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Heilanstalt der Spezialärzte

am Genserschen Ringe Petrikauer 294, Tel. 22-89 (Haltestelle bei Pabianicer Fernbahn) empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnr. franke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sp. um usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrifikation, Quarzlampenbestrahlungen, Röntgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl. Zahnärztliches Kabinett Glutwa 51 Lombowzka Tel. 74-93 Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Heilanstaltspreise.

Berein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Allen gesch. Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß am Sonnabend, den 16. März, im eigenen Vereinslokale Andrzeja 17, die diesjährige ordentliche

Jahres-Generalversammlung

im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends stattfindet. Tagesordnung: 1) Verlesung der letzten Protokolle und Berichte, 2) Entlastung der alten Verwaltung, 3) Neuwahl, 4) Anträge der Verwaltung und freie Anträge.

In anbeacht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht.

Die Verwaltung.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1. Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn und Feiertagen von 9—2 Uhr. Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten. Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen und Neurologen, Sicht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung. Spezieller Wartezimmer für Frauen. Beratung 3 Zloty.

Ein Ladenfräulein

für ein Fleisch- und Wurstgeschäft wird gesucht. Zu erfragen Konstantzka 32.

Gesucht ein Junge

aus besserem Hause für leichte Arbeiten und Botendienste. Z. Silberberg, Petrikauer 261, zwisch. 10—1

Unterricht in allen Fächern Tages- und Abendkurse

Mäßige Vergütung! — Auskunft in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gehilfe des Schuhausgebers gesucht.

Praktische Kenntnisse erforderlich. Zu melden Konkowzka, Nr. 11.